Mittag-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur: C. Fontane in Posen.



Neunundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Nr. 14

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt viertel-jährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Donnerstag, 7. Januar.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1892

Politische Uebersicht.

Posen, 7. Januar.

Der Ablauf des spanischen Handelsvertrags am 1. Februar hat, wie offiziös in dem „Hamb. Corresp." ausgeführt wird, zur Folge, daß für die spanische Einfuhr nach Deutschland der allgemeine Zolltarif wieder zur Anwendung kommt. Derselbe beträgt für Wein in Fässern wie bisher 24 Mk. Dagegen würde eine Erhöhung der bisherigen Zollsätze eintreten für frische Südfrüchte von 4 auf 12 Mk., für getrocknete Südfrüchte, Feigen, Korinthen Rosinen, Datteln, Mandeln, von 8 und 10 auf 24 und 30 Mk., für Korkstopfen von 10 auf 30 Mk., für Olivenöl von jetzt 4 auf 10 Mk. — Man darf, meint die „Freis. Ztg.", allerdings gespannt darauf sein, wie die deutsche Zollverwaltung bei diesen Artikeln feststellen will, ob dieselben aus Spanien oder aus denjenigen Ländern herstammen, für welche nach wie vor das Meistbegünstigungsverhältniß gilt. Auf der andern Seite wird die deutsche Spritausfuhr nach Spanien durch die Höhe des spanischen Einfuhrzolles auf 160 Pesetas für das Hektoliter eine bedeutende Einschränkung erfahren. Die deutsche Spritausfuhr dorthin betrug 1881 9800 Tonnen, stieg bis 1886 auf 51 000 Tonnen, fiel in Folge der 1888 in Kraft getretenen Belastung des Spiritus mit Verbrauchsabgaben bis 1889 auf 13 000 Tonnen und hob sich das folgende Jahr wieder auf fast 20 000 Tonnen. Ein Drittel bis zur Hälfte der deutschen Spritausfuhr im Gesammtwerthe von ungefähr 13 bis 16 Mill. Mk. ging bisher nach Spanien.

Die „Post" ärgert sich über einen von der freihändlerischen Presse verbreiteten Artikel — es handelt sich um einen solchen der Freihandels-Korrespondenz — in welchem dafür, daß in dem deutsch-schweizerischen Handelsvertrag nicht größere Ermäßigungen der schweizerischen Einfuhrzölle erreicht und namentlich selbst zum Theil höhere Zölle als zur Zeit bestehen, vereinbart sind, das in Deutschland bestehende Schutzzollsystem verantwortlich gemacht wird. Wir begreifen vollkommen, daß die „Post" bittere Wahrheiten dieser Art nicht gern aus freihändlerischem Munde hört. Da es in der That nicht auf die Person, sondern auf die Sache ankommt, empfehlen wir der „Post" die aufmerksame Lektüre der Artikel-Reihe, welche die „Nordd. Allg. Ztg." in den letzten Tagen veröffentlicht hat. Zur Vertheidigung des deutsch-schweizerischen Handelsvertrages — also zu demselben Zwecke, den auch der Artikel der „Freihandels-Korrespondenz" verfolgte — hat das Blatt die Geschichte des schweizerischen Zolltarifs in den letzten 20 Jahren eingehend dargelegt. Und aus dieser Geschichte ergiebt sich, daß die Schutzzollbewegung, die ihren Ausdruck in dem neuen schweizerischen Tarif gefunden hat, das Kind der deutschen Schutzzollpolitik ist. Daß diese Wahrheit gerade in den Spalten der „Nordd. Allg. Ztg." gepredigt wird, das ist der Humor der Weltgeschichte.

Die Disziplinaruntersuchung soll, wie schon telegraphisch gemeldet, der „Post" zufolge gegen den konservativen Landtagsabg. Graf Limburg-Stirum eingeleitet worden sein wegen eines Artikels, den derselbe in der „Kreuzztg." gegen die neuen Handelsverträge veröffentlicht hat. In dem Artikel hieß es unter anderem:

„Wenn die konservative Partei einsehen könnte, daß das der Landwirthschaft angesonnene Opfer wirklich zum Wohle des Staates nothwendig ist, so würde es gebracht werden ohne Murren. Aber das unnöthigerweise Weise preisgegeben zu sehen, wofür die konservative Partei jahrelang mit aller Energie gekämpft hat, muß das bittere Gefühl hervorbringen, welches entsteht, wenn man für loyale und treue Unterstützung ungerechte Behandlung erfährt."

Es ist nicht recht klar, in welcher Eigenschaft gegen den Grafen Limburg-Stirum die Disziplinaruntersuchung eingeleitet sein soll. Graf Limburg befand sich in den Jahren 1860 bis 1881 im diplomatischen Dienst. Er war mehrfach bei auswärtigen Missionen beschäftigt und auch im auswärtigen Amt wiederholt thätig. Von 1876 bis 1881 war er preußischer Gesandter in Weimar. Zuletzt war er mit der interimistischen Wahrnehmung der Geschäfte des Staatssekretärs im auswärtigen Amt betraut. Seitdem ist er zur Disposition gestellt. Graf Limburg ist Mitglied des Staatsraths und vertritt im preußischen Abgeordnetenhause den Wahlkreis Breslau-Neumarkt. Die „Post" hofft, daß die Nachricht sich nicht bestätigen werde. Auch wir können nicht glauben, daß dieselbe auf thatsächlicher Grundlage beruht.

In dem Bericht über die Expedition des Freiherrn von Gravenreuth gegen die Buea bemerkt der stellvertretende Gouverneur in Kamerun, Legationsrath v. Schuckmann, nachdem er den Tod Gravenreuths und die Beendigung der Expedition mitgetheilt hat, daß die Bestrafung der Buea, die sich hinter ihren Pallisaden sicher wähnten, eine gründlichere gewesen sei, als irgend eine frühere. Es werde sicherlich von guter Wirkung sein, daß dieses mächtigste Volk bestraft, seine Feste genommen und seine Königsplätze eingeäschert sind. Vorher seien die Anlegung eines Weges nach Buea oder die Anlage von Stationen und Plantagen im Gebirge unmöglich gewesen. Jedenfalls würden die Buea heute keine Lust mehr verspüren, Viktoria anzugreifen. Die „Kreuzztg." dagegen ist der Ansicht, damit sei die Sache noch nicht zum Abschlusse gebracht. „Daß man, fährt sie fort, hier auch an amtlicher Stelle einen größeren Druck auf die Gebirgsstämme für nöthig hält, geht aus dem Umstande hervor, daß die Kreuzer-Korvette „Prinzeß Wilhelm" auf ihrer Fahrt nach Brasilien den Umweg über Kamerun macht, um dort noch einmal kräftig gegen die Bakwiri (Buea) vorzugehen." Hoffentlich hat die „Kreuzztg." schlecht gehört. Der Reichstag hat im vorigen Jahre einen Vorschuß von nahezu 5 Millionen Mark bewilligt zur Anlegung von Stationen und Wegen im Hinterlande von Kamerun, d. h. zur Ueberwindung des Widerstandes, den die Stämme im Innern der Ausbreitung des Handels der in Kamerun ansässigen Firmen entgegensetzen. Auf einer Expedition zu diesem Zwecke ist Freiherr v. Gravenreuth gefallen. Daß gleichwohl auch noch Mannschaften unserer Kriegsschiffe im Interesse der Hamburger Großkaufleute ihr Leben auf das Spiel zu setzen gezwungen würden, dagegen muß energisch Protest erhoben werden.

Die überseeische Auswanderung aus dem deutschen Reiche über deutsche Hafen, Antwerpen, Rotterdam und Amsterdam war nach dem letzten Monatshefte zur Statistik des Deutschen Reichs im November abermals größer als in einem der entsprechenden Monate der acht Vorjahre. Es wanderten nämlich auf dem angegebenen Wege aus 8835 Personen gegen 7345 im November 1890, 5622 im November 1889, 6108 im November 1888, 6691, 6140, 4889, 6183 und 8683 im November der Jahre bis 1883 zurück. Von den Auswanderern des letzten November kamen 2358, also mehr als 1/4 der Gesammtzahl, aus Westpreußen, und 1028 aus Posen. Seit Beginn 1891 bis Ende November sind im Ganzen 111 714 Personen ausgewandert, gegen 89 303, 87 402, 95 819, 97 247, 76 981 und 104 920 im entsprechenden Zeitraum der Jahre bis 1885 zurück. Von den Auswanderern des Jahres 1891 kamen 75 635 (1890 57 979) aus Preußen, 10 419 (9467) aus Bayern, 5965 (5878) aus Württemberg, 4056 (3469) aus Baden, 3954 (2470) aus Sachsen, 2068 (1795) aus Hamburg u. s. w. Unter den Preußischen Provinzen stehen bei Weitem obenan Posen mit 17 724 (1890 10 915) Auswanderern und Westpreußen mit 15 049 (10 520); dann folgen Pommern mit 9576 (8257), Hannover mit 6547 (5826), Brandenburg einschl. Berlin mit 5538 (4027), Rheinland mit 4813 (3906), Schleswig-Holstein mit 4112 (3836) Hessen-Nassau mit 2945 (2718), Ostpreußen mit 2595 (1956), Schlesien mit 2594 (2163), Westfalen mit 2204 (2318), Sachsen mit 1845 (1420) und Hohenzollern mit 63 (97) Auswanderern. Also nur aus Westfalen und Hohenzollern waren war die Auswanderung geringer als im vorigen Jahre. Von den Auswanderern des November v. J. wurden 4808 über Bremen, 2492 über Hamburg, 153 über Stettin, 1170 über Antwerpen, 151 über Rotterdam, und 61 über Amsterdam befördert. Außerdem sind noch befördert Auswanderer aus fremden Staaten über Bremen 5108, Hamburg 8678 und Stettin 484.

Wie sehr die Zollpolitik augenblicklich in Frankreich im Vordergrunde des Interesses steht, erhellt aus den täglichen Betrachtungen, welche die Blätter einerseits den Einzelheiten des französischen Maximal- und des Minimaltarifs, andererseits den von Deutschland mit einer Anzahl Staaten vereinbarten Handelsverträgen widmen. So beschäftigt sich auch in dem ersten Januarhefte der „Revue des deux Mondes" die politische Chronik, beinahe ausschließlich mit diesen Vorgängen, indem sich Ch. de Mazade durchaus auf den gegen die extremen schutzzöllnerischen Bestrebungen der beiden parlamentarischen Körperschaften gerichteten Standpunkt stellt.

„Die Gefahr für Frankreich", heißt es unter anderem, „besteht ersichtlich darin, sich nicht immer mehr zerniren zu lassen, um dann außerhalb dieser Bewegung zu bleiben, die sich wider uns vollzieht. Unsere Schutzzöllner wollen nichts davon erkennen. Man spreche ihnen nicht von Handelsverträgen, von kommerziellen Freundschaften, sie blicken nicht über unsere Grenzen hinaus. Sie sind überzeugt, daß das Mittel, sich Freunde zu verschaffen, darin bestehe, sie abstoßend zu behandeln, ihnen tüchtige Zölle, tüchtige Tarife aufzuerlegen, ohne sich mit ihnen auf Verhandlungen einzulassen. Ueber den Minimaltarif hinaus kennen sie nichts; er ist das letzte Wort ihrer Diplomatie, und da sie fürchten, daß die Regierung, deren höhere Stellung es mit sich bringt, sämmtliche Interessen zu umfassen, „Verrath" an ihre Sache üben und sich zu irgend einem Zugeständnisse bestimmen lasse, so bestreiten sie ihr sogar das von der Verfassung gewährte Recht, in Unterhandlungen einzutreten; sie beanspruchen wenigstens, die Regierung an den Minimaltarif fesseln zu können."

Charles de Mazade führt dann aus, daß die französischen Schutzzöllner diplomatisch auf nichts Geringeres abzielen als die Isolirung Frankreichs, sowie auf das verschließen der Auswege für dessen „expansives Genie", während in moralischer Hinsicht durch ihre Vorurtheile Frankreich um fünfzig Jahre zurückgebracht werden soll, obgleich die Ideen und Interessen seit einem halben Jahrhundert unablässige Fortschritte gemacht haben. Die Entschiedenheit, mit der die angesehenste französische Revue gegen die extremen schutzzöllnerischen Bestrebungen des Senats und der Deputirtenkammer Front macht, ist immerhin bemerkenswerth, politischen Erfolg wird dieser publizistische Essay jedoch kaum haben.

Die Brüsseler Generalakte soll bekanntlich auf internationalem Wege den afrikanischen Negerhandel zu bekämpfen versuchen. Zu diesem Zweck werden alle betheiligten Mächte diesem Handel in den Ursprungsländern, zur See und in den Ländern, nach denen die Sklaven eingeführt werden, gemeinsam entgegentreten. Zu demselben Zwecke wird der Handel mit Waffen und Spirituosen eingeschränkt, und um die Mittel für die Bekämpfung des Negerhandels den daran betheiligten Staaten zu sichern, werden für das konventionelle Kongobecken Einfuhrzölle eingeführt. Von den 17 Staaten, welche die Brüsseler Konferenz beschickt hatten, haben schon 11 am 2. Juli v. J. diese Generalakte ratifizirt und zwar Belgien, Deutschland, Dänemark, Kongostaat, England, Spanien, Italien, Niederlande, Persien, Schweden und Zanzibar. Am 2. d. M. haben Oesterreich-Ungarn, Rußland, Türkei und Frankreich die Generalakte ratifizirt; Frankreich unter dem Vorbehalte, daß Madagaskar aus der Ueberwachungszone ausgeschlossen bleibt und kein Schiff mit französischer Flagge durchsucht werden soll. Portugal ist noch nicht der Generalakte beigetreten, will aber bis zum 2. Februar die Ratifikation einreichen; bis dahin haben auch die Vereinigten Staaten ihren Beitritt regeln zu wollen, zugesagt.

Aus Samoa laufen durch Vermittlung der amerikanischen und englischen resp. australischen Presse wieder Nachrichten ein, welche die dortigen Zustände als sehr unsicher darstellen. Nach Sydney gelangte, wie „Reuters Bureau" meldet, vorgestern die Nachricht, daß es auf den Inseln jeden Augenblick zu einem offenen Aufstand der Eingeborenen kommen kann. 200 Krieger des Königs Malietoa rücken auf das Dorf Lumu vor, um die Anhänger Mataafas zu vertreiben, die sich gegen den König erhoben haben. Die Aufständischen leiden an Munitionsmangel. — Wie ferner der „Newyork Herald" mittheilt, ist in Washington aus Apia ein Privatbrief von einem Offizier des amerikanischen Bundesschiffes „Iroquois" eingetroffen, worin dieser mittheilt, daß die Eingeborenen eine auf Urlaub am Lande befindliche Gesellschaft Matrosen angriffen und die meisten derselben verwundeten. Die Eingeborenen griffen außerdem auch die Mannschaft der Gig an, welche den Kapitän des „Iroquois" an Bord zurückbringen sollte.

Deutschland.

Berlin, 6. Jan. Der angebliche preußisch-mecklenburgische Konflikt stellt sich, wie wir gleich vermutheten, als arge Uebertreibung heraus. Die mecklenburgische Kommandantur, die als Ueberrest der früheren mecklenburgischen Selbständigkeit noch einige ziemlich untergeordnete Funktionen hat, ist bei einigen belanglosen Gelegenheiten mit den preußischen Regimentskommandeuren zusammengestoßen. Das eine Mal hat die Kommandantur die Aufhissung der Fahne auf der Schweriner Kaserne am Geburtstage der deutschen Kaiserin von ihrer Genehmigung abhängig machen wollen, das andere Mal hat die Kommandantur eigenmächtig eine Militärperson verhaften lassen, während das Regimentskommando über diese Verhaftung zu bestimmen gehabt hätte. Darum also Räuber und Mörder! Diese kleinlichen Zwistigkeiten, die in einem so umfangreichen Organismus wie das deutsche Heer auch an anderen Orten nicht selten vorkommen mögen, sind es wahrhaftig nicht werth, daß man sich ihretwegen aufregt. Die „Mecklenb. Nachr." und ihre Schweriner Hintermänner müssen es sich schon gefallen lassen, daß die urtheilsfähige öffentliche Meinung für ihren Kummer kein rechtes Verständniß besitzt. Es ist unangemessen im höchsten Grade, aus solchen Nichtigkeiten die Befugniß zu den schwersten Angriffen auf Preußen herzuleiten. In Mecklenburg darf man sicher sein, daß jede berechtigte Beschwerde, die eine wirkliche Verletzung der mecklenburgischen Selbständigkeit innerhalb des Reichsverbandes zum Inhalt hätte, auf objektive Beurtheilung auch in Preußen rechnen dürfte. Kein Mensch denkt hier daran, den Mecklen-

burgern Gewalt anzuthun. Um so ärgerlicher muß es berühren, daß die kleinstaatliche Empfindlichkeit sich in so ungehöriger Weise Luft gemacht hat, wie es in den „Mecklenb. Nachr." geschehen ist. Man muß dabei freilich berücksichtigen, und das gereicht zur Beruhigung, daß das genannte Blatt nicht als die Stimme des Landes gelten darf. Die „Mecklenb. Nachvertreten nur eine geringe Minderheit der mecklenburgischen Bevölkerung, und wenn dies Land nicht den traurigen Ruhm hätte, neben Rußland und der Türkei das einzige in Europa zu sein, das keine Volksvertretung hat, so würden die „Mecklenburgischen Nachricht." wohl eine andere Sprache führen müssen. — — Die „Kreuzztg." hat sich bisher gehütet, jenen wundersamen Artikel der „Konserv. Monatsschrift," der den unchristlichen und unbiblischen Summepiskopat bekämpft und das Erfurter Programm der sozialdemokratischen Partei sich in der Hauptsache zu eigen macht, unter ihre Flügel zu nehmen. Aber sagen müßte sie doch endlich etwas über diese ungewöhnliche Leistung, und heute hat sie denn auch die Form gefunden, in der sie sich mit der „Konserv. Monatsschrift" abfinden zu können meint. Die „Kreuzztg." bringt nämlich einen Artikel über die Reform des konservativen Programms, und hier äußert sie mit der unschuldigsten Miene von der Welt in einem harmlosen Relativsätzchen die Ansicht, daß die „Konserv. Monatsschrift" doch nur in einer wenig engen Fühlung zur Partei stehe. Wer auf die heftigen Kämpfe innerhalb der konservativen Partei nicht schärfer Acht giebt, der mag über dies unverbindliche Urtheil ganz sacht und glatt hinweglesen. Wird die „Kreuzztg." jetzt einmal wieder von der Helldorffschen Gruppe zur Rede gestellt werden, so wird sie sich wahrscheinlich mit Seelenruhe darauf berufen, daß sie ja zwischen sich und der „Konf. Monatsschrift" einen breiten Grenzgraben gezogen habe, in dem angezogenen Urtheil nämlich. Naive Gemüther fallen vielleicht sogar noch darauf hinein.

— Wie die „Schlef. Ztg." erfährt, wird gegenwärtig an maßgebender Stelle die allgemeine Einführung der Todtenschau für den preußischen Staat erwogen. Zu diesem Zweck sind Voruntersuchungen angeordnet worden, welche namentlich über die Frage Licht verbreiten sollen, ob es möglich sein wird, überall, auch in sehr schwach bevölkerten Gegenden, die obligatorische Todtenschau in jedem Falle sicher durchzuführen, sowie über die weitere Frage, wie hoch sich die aus der Maßregel erwachsenden Kosten belaufen dürften und auf welche Weise für dieselben Deckung zu suchen sein würde.

— Stanley, welcher erst vor kurzem wieder seinem Groll über Emin Pascha Luft machte, hat jetzt einen Gegner in dem schwedischen Afrikareisenden Theodor Westmark gefunden, welcher von ihm ein nicht schmeichelhaftes Bild entwirft. Im wissenschaftlichen Klub in Wien hielt derselbe am 3. d. Mts. einen Vortrag über seine Erlebnisse auf der mit Stanley unternommenen Kongoreise und seinen fünfzehnmonatlichen Aufenthalt unter den Menschenfressern am oberen Kongo.

Der Vortragende erkannte wohl Stanleys ganz ungewöhnliche Energie, dessen scharfen Verstand an, sprach ihm jedoch den Edelmuth vollkommen ab und erhob gegen Stanley eine Reihe der schwersten Beschuldigungen. U. a. behauptete er, daß Stanley, statt den Sklavenhandel in Afrika nach seinen Kräften zu bekämpfen, selbst Sklavenhandel betrieben habe. An einen Offizier habe er eine Schwarze, die er an den Stanleyfällen für einige Meter Kattun erhalten hatte, um 400 Mark verkauft. Gegen die Mitglieder seiner Expedition habe sich Stanley in der rücksichtslosesten Weise benommen. Zwei derselben, so führte der Vortragende unter großer Spannung der Zuhörer aus, ehemalige österreichische Offiziere, seien die Opfer seiner Handlungsweise geworden: der erste, Lieutenant Schumann aus Budapest, war unterwegs erkrankt und von Stanley für unbrauchbar in einem elenden hilflosen Zustande im Innern des Landes zurückgelassen worden. Bei unserem Zusammentreffen, sagte der Redner, bot dieser ehemalige Husarenoffizier ein Bild unsäglichen Jammers. Nach einigen Tagen erlöste ihn der Tod von seinen Leiden. Das zweite Opfer war Lieutenant Kallina, ein noch junger, rüstiger Mann; man ließ ihn in den Katarakten des Kongo hilflos ertrinken. Als charakteristisch für die Denkungsweise Stanleys bezeichnete es Westmark, daß Stanley alle Bemühungen aufgeboten habe, um Menschenopfern beiwohnen zu können, anstatt seinen Einfluß dahin aufzuwenden, daß derartige barbarische Akte unterbleiben. Westmark ist überzeugt, daß Stanley in seiner Mission am Kongo ein vorzügliches Geschäft gemacht habe, da er für die Errichtung jeder Station 100 000 Fr. erhielt. Als Stanley sich der Küste näherte, warf er alle Lebensmittelvorräthe über Bord, nur um den Schein zu erwecken, daß er auf seinen Reisen große Mühseligkeiten und Entbehrungen habe erdulden müssen. Eine Ladung von 90 Stück Elephantenzähnen aber brachte er wohlweislich in Sicherheit. Gegen den Forscher Professor Dr. Pechuel handelte Stanley am schlimmsten; er reizte die Einwohner eines Dorfes gegen den nichts ahnenden Gelehrten auf und thatsächlich wurde dessen Karawane mit Gewehrschüssen empfangen. Pechuel selbst erlitt hierbei eine schwere Verwundung, und nur mit vieler Mühe konnte er sein Leben retten.

— Die „Köln. Ztg." will wissen, daß die Reichsregierung bereit ist, die ermäßigten Getreidezölle auf die Einfuhr aus Rußland anzuwenden, wenn dieses zu den Zollsätzen von 1887 zurückkehre. Es könne aber nicht der geringste Zweifel walten, daß die jetzige russische Regierung nicht daran denke.

Aus Pommern, 5. Jan, gehen der „Voss. Ztg." Klagen zu über den völligen Mangel von Kornfrüchten, namentlich Roggen, auf den Wochenmärkten. Viele selbst der sonst produktivsten Dörfer Pommerns haben in diesem Jahre an Brotfrucht kaum den eigenen Bedarf geerntet und viele kleinere Besitzer von Büdner-, Kossäthen- und selbst Bauernhöfen werden sogar schließlich noch vielleicht selbst kaufen müssen. Auch die Kartoffeln zeigen sich von solcher Beschaffenheit, daß ihre Aufbewahrung völlig unthunlich ist, was wiederum zur Folge hat, daß man möglich schnell dieselben verfüttert, Diese Eile aber erzeugt dann Mangel an Futtervorrath, so daß namentlich Schweine oftmals geradezu halb verschenkt werden müssen: der Zentner wird durchschnittlich mit höchstens 30 Mark bezahlt und wer 32 oder 33 Mark erzielt, gilt als besonders vom Glück begünstigt. Sechs Wochen alte Ferkel werden auf den Märkten oft zu 1 Mark das Stück ausgeboten, ohne Käufer zu finden. Naturgemäß befindet sich daher die kleinere ländliche Bevölkerung in einer Lage, die fast zur Verzweiflung und oft zum Ruin führen muß, namentlich wo Hypothekenzinsen zu zahlen sind.

Rußland und Polen.

Als vor einigen Jahren die ergreifenden Schilderungen des Amerikaners Kennan über Sibirien erschienen, da erhob sich ein Sturm der Entrüstung in der gesammten russischen Presse über die angeblichen Verleumdungen, welche aufs Haupt der Regierung gehäuft worden seien. Kennan sollte mit englischem Gelde erkauft, überhaupt nie in Sibirien gewesen sein und von Anfang bis zu Ende nur Ausgeburten seiner Phantasie, aber nicht Thatsachen wiedergegeben haben. Jetzt ist der Bericht der Gefängnißabtheilung des Ministeriums des Innern für das Jahr 1889 veröffentlicht worden, welcher die damaligen privaten und offiziösen Zeitungsstimmen in eigenthümlicher Beleuchtung erscheinen läßt. Das hier gezeichnete Bild stellt, wie der „Nat.-Ztg." geschrieben wird, den Zustand der russischen Gefängnisse als einen ebenfalls über die Maßen verwahrlosten dar; es wird amtlich zugegeben, daß die Beschaffenheit der Strafanstalten Vieles zu wünschen übrig lasse, und daß die Gefängnisse in Sibirien, dem Kaukasus und in drei Gouvernements Polens in besonders schlimmer Verfassung sich befänden. Mit Verwunderung hört man im Gegensatz zu früheren Berichten, daß die Etappenhäuser häufig überfüllt, die Gebäude verwahrlost und die hygienischen Verhältnisse schlechte sind, ja daß man genöthigt gewesen sei, in einem für höchstens 967 Personen bestimmten Gefängnisse 1468 Personen (in einem anderen, für rund 300 bestimmten, über 1000) unterzubringen. Am auffallendsten bei der ganzen Darstellung ist es, daß man diesen ungünstigen Bericht der Oeffentlichkeit übergeben und nicht, wie so vieles Andere vertuscht, respektive in den Akten des Ministeriums begraben hat. Das „Journal de St. Petersbourg" selbst nimmt nicht Anstand zu erklären, daß die gegenwärtigen Strafanstalten in Wahrheit „lebende Gräber" seien, fügt aber sofort beschwichtigend hinzu, daß die Gefängnißabtheilung ihr Hauptaugenmerk auf eine durchgreifende Besserung dieser Zustände gerichtet habe. Diesen Geständnissen gegenüber darf man in der That darauf gespannt sein, wie die russische Presse einen soeben erschienenen dritten Band über Sibirien von George Kennan, welcher nicht minder grausige Schilderungen russischer Gefängnißzustände enthält, wie das früher Veröffentlichte, begrüßen wird.

Großbritannien und Irland.

* Die inneren Zustände in England werden von dem „Observer" in seinem Rücklick auf das verflossene Jahr mit Bezug auf Handel und Industrie keineswegs für ungünstig gehalten. Das Blatt schreibt:

„Der Handel hat sich erholt von seinem Rückgang, es giebt Arbeit die Fülle, und die Löhne sind hoch. Es ist dies die natürliche Folge davon, daß man zur Zeit weniger von sozialistischen Weltreformplänen hört. Das Kapital hat sein Terrain gewahrt, sich aber versöhnlich gegen die berechtigten Forderungen der Arbeiter gezeigt. Die Geschichten über Streitigkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern sind heute nicht mehr so volksthümlich, wie sie es vor einigen Jahren waren. Am Besten ist es, daß der halbe Winter schon vorüber ist, ohne daß der Hülfeschrei der Arbeitslosen sich bisher hat vernehmen lassen. Rückschau wie Ausschau sind erfreulich. Prophezeien für das Jahr 1892 kann Niemand, aber Grund zur Besorgniß liegt auch kein besonderer vor. Die allgemeinen Wahlen mögen England in einen neuen Wirrwarr versetzen, und die Nationen des Kontinents mögen einen Krieg auf Leben und Tod beginnen. Dennoch öffnet sich das neue Jahr mit Hoffnungen, und es besteht kein eigentlicher Grund, aus dem diese Hoffnungen zu Schanden werden sollten."

Parlamentarische Nachrichten.

— In der ersten Sitzung des Reichstags nach Neujahr am nächsten Dienstag kommt der Diätenantrag der freisinnigen Partei zur Verhandlung. Wie die „Freis. Ztg." hört, bieten die Gegner des Antrags auf konservativen und nationalliberaler Seite alles auf, um bei schwacher Besetzung des Reichstags den Antrag zu Fall zu bringen.

— Bei den Wahlmännerwahlen für die Landtagsersatzwahl in Frankfurt a. M. wurden, wie schon gemeldet, am Dienstag 79 nationalliberale und 74 demokratisch-freisinnige Wahlmänner gewählt. Da unter den ausgefallenen Wahlmännern 78 nationalliberale und 69 demokratisch-freisinnige sich befanden, so hat sich das Verhältniß für die demokratisch-freisinnigen um 5, für die Nationalliberalen um 1 verbessert. Im Jahre 1888 siegten die Kandidaten der Nationalliberalen mit 274 gegen 255 Stimmen. Da bei der Hauptwahl im Jahre 1888 indeß 22 Wahlmänner fehlten, so läßt sich aus den Wahlmännerwahlen ein bestimmter Rückschluß auf die diesmalige Hauptwahl nicht ziehen, zumal auch der Personenwechsel bei den Kandidaten für manche Wahlmänner in Betracht kommen dürfte. — 6 Wahlen der ersten Abtheilung kamen diesmal nicht zu Stande. Mehrere Wahlmannsmandate müssen nach einem Heroldtelegramm wegen Formfehler kassirt werden.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt.** Es ist aufgefallen, daß, wie schon erwähnt, der Kaiser, sowie der größte Theil seiner Begleitung bei der Paroleausgabe am 1. Januar im Zeughause im grauen Paletot erschienen sind. Man meint darin, den Entschluß

Sklavenjagden am Nyassa-See.

Wie kürzlich berichtet wurde, hat der englische Kommissar am Nyassa-See, Mr. Johnston, den Häuptling Mponda am Schire mit Waffengewalt gezwungen, jeder Verbindung mit den Sklavenhändlern zu entsagen und eine Sklaven-Karawane, die in Mponda zusammengestellt war, freizugeben. Ueber die Art und Weise, wie in jenem jetzt englischen Gebiete die Sklavenjagd und der Sklavenhandel getrieben wurde, berichten Briefe der algerischen Missionare, welche in Mponda selbst eine Missionsstation haben.

Als wir nach Mponda kamen, schreibt ein Missionar, folgten wir dem Wege der Sklavenhändler. Derselbe war leicht zu erkennen. Sklavengabeln (in denen die Sklaven gebunden fortgeschleppt werden) fanden sich bald vereinzelt, bald in Haufen am Wege. Sie bezeichnen die Stelle, wo der Säbel oder die Flinte des Händlers den erschöpften und sterbenden Sklaven getödtet hat. Die Leichname wurden von den Hyänen gefressen.

Augenblicklich, wo die ganze vorräthige Menschenwaare dem arabischen Sklavenhändler abgeliefert ist, ist man im Begriffe, sich neuen Vorrath zu verschaffen, um für die nächste Ankunft der Händler von der Küste ausgestattet zu sein. Das einzige Mittel, Sklaven in großer Zahl und billig zu bekommen, ist der Krieg. Sobald der Sklavenhändler wieder hier erscheint, wird Krieg der normale Zustand des Landes sein. Somit ist der Sklavenhandel die Hauptursache, daß die Kriege zwischen den verschiedenen Stämmen niemals aufhören. Die Angriffe werden auf Anstiften der Händler unternommen, um möglichst viel Elfenbein und Sklaven zu erbeuten. Welche Folgen diese Kriege für das Land haben, ergiebt sich aus einem zweiten Berichte der Missionare von Mponda.

Der verstorbene König Mponda hatte ein verhältnißmäßig großes Reich. Wenigstens 110 Dörfer erkannten seine Herrschaft an. Bei seinem Tode bestimmte Mponda, daß sein Lieblings-Sklave Che-Ngwate sein Nachfolger werden sollte. Ein Theil seiner Kinder war mit dieser Bestimmung nicht zufrieden und sie begannen unter Anführung des Chungarungaru und des Malonda, zweier einflußreicher Großen den Krieg. 64 Dörfer erkannten den Willen des verstorbenen Königs an und huldigten dem Che-Ngwate, der noch heute regiert. 46 Dörfer folgten den Empörern. Drei Dörfer von Mponda wurden zerstört, die Einwohner zum Theil getödtet, zum Theil zu Sklaven gemacht. 34 Dörfer des Feindes wurden entvölkert. Die Bewohner wurden auf der Flucht getödtet oder gefangen und verkauft. Augenblicklich bleiben dem Chungarungaru nur noch zwölf Dörfer. Die Zukunft wird zeigen, was aus ihnen werden wird. Resultat des Krieges: 37 Dörfer zerstört, Tausende von Menschen getödtet oder verhandelt gegen Pulver und Stoffe.

Die arabischen Sklavenhändler wohnen in den Hütten, die ihnen der Häuptling in Mponda zur Verfügung gestellt hat. Abends geht einer der Unsrigen hin, um womöglich den unglücklichen Gefangenen zu helfen.

An einen Pfahl, der den Giebel der Hütte trägt, sind zehn erwachsene Sklaven, darunter drei Frauen, in ihren Gabeln stehend angebunden. In einem Winkel hinter der Thüre kauern die gefangenen Kinder, von denen das jüngste etwa fünf Jahre zählt. In einem andern Theil der Hütte lagern die Waaren, besonders Pulver, welche zum Ankauf der Sklaven dienen. Der Pater beginnt eine Unterredung mit den Sklavenhändlern. Sie wollen nach Ibo; Ibo ist nur acht Tagemärsche von Kentarika, und dieses nur zwei Tagereisen vom Meere. Die Einfuhr von Pulver an der Küste ist untersagt, ebenso die Ausfuhr von Sklaven. Es scheint aber, daß die arabischen Händler Schleichwege kennen, auf welchen sie Munition einführen und Sklaven ausführen.

Ein Bericht vom April und Mai 1891 schildert die Folgen eines Kampfes der Wayao, der Leute von Mponda gegen die Wangoni. Wir lassen hier die Aufzeichnungen des Tagebuchs der Mission folgen.

1. Mai 1891. Am Morgen verkündigen die Trommeln, daß die Mannschaften von ihrem Kriegszuge zurückkommen. Wir verlassen unser Haus, um den Einmarsch der Krieger zu beobachten. Zahlreiche Frauen und Kinder strömen an uns vorüber, um ihre Anverwandten zu empfangen. In dem Zuge sehen wir die Kriegsbeute: Schafe, Ziegen, Hühner, Tauben, Matten, Körbe, Mehl, Mais, Speere, Schilde, Stoffe, Säckchen mit Perlen usw., das ganze Vermögen der Wangoni wurde von den Siegern mitgeschleppt. Dazwischen kamen die gefangenen Sklaven: wenig Männer, viele Frauen und Kinder. Im Ganzen etwa 130 Personen, die von den Kriegern unseres Dorfes allein erbeutet waren. Rechnet man, daß dreizehn große Dörfer an diesem Zuge gegen die Wangoni *) theilgenommen haben, so kann man die Gesammtzahl der gefangenen Sklaven auf mindestens 1200 veranschlagen. Rechnet man hierzu die Todten und die Verwundeten, so bekommt man einen Begriff von den Verwüstungen, welche diese kleinen Kriege der Häuptlinge anrichten.

Triumphirend zogen die Wayao in Mponda ein. Die Frauen erhoben ein lautes Jubelgeschrei und warfen sich zum Zeichen der Freude Sand auf den Kopf und auf die Schultern, die Männer schießen ihre Gewehre ab.

Doch damit ist die Siegesfeier nicht zu Ende. Schon denkt man an den nächsten Krieg und an das Daoua (Zaubermittel), welches die Krieger unverwundbar machen soll.

Gegen Mittag führt man einen Kriegsgefangenen in den Hof des Königs. Es ist ein starker Wangoni in der Blüthe des Alters. Der König giebt ein Zeichen und unter dem Jauchzen der umstehenden Menge durchschneidet der Henker die Kehle des Gefangenen, öffnet ihm die Brust, reißt das noch zuckende Herz heraus und überreicht es dem Zauberer. Dieser verbrennt es, mischt die Asche mit Mehl und macht daraus einen dünnen Brei, von dem Diejenigen essen müssen, die beim nächsten Kriegszug heil wiederkehren wollen.

Hierauf findet die Theilung der Beute statt. Schafe, Ziegen, Sklaven werden vor den König gebracht. Ein Myao hat zwei Thiere oder zwei Sklaven erbeutet. Der König wählt sich eins aus, das andere überläßt er seinem Unterthan. Hat Jemand nur einen Sklaven gewonnen, so kauft der König ihn für Stoffe oder Pulver. („Köln. Volks-Ztg.")

*) Die Wangoni waren sehr gut bewaffnet, hatten Flinten und Munition im Ueberfluß, sogar eine kleine Kanone. Es scheint, daß sie die Schießwaffen vom Zambesi her empfangen haben.

zu erkennen, daß nunmehr die Entscheidung über die Farbe des Paletots gefallen, somit der schwarze Paletot auf den Aussterbeetat gesetzt sei. Die Ansichten hierüber sind in Offizierkreisen sehr getheilte, besonders weil der graue Paletot leichter schmutzen soll, als der schwarze. Vor allen Dingen meint man, in der Wahl der hellsten Nuance, welche der Kaiser mit seiner Begleitung am 1. Januar trugen, nicht nur die Entscheidung über das Prinzip, ob schwarz oder grau, zu erblicken, sondern auch über die Nuance des zukünftigen Grau. Daß Offiziere und Mannschaften verschiedener Truppentheile mit grauen Paletots ausgerüstet waren, wurde wiederholt von uns gemeldet, daß aber hierbei in Grau eine ganze Skala von Nuancen versucht wurden, scheint übersehen worden zu sein. Manche sprachen sich nun dahin aus, daß die hellste Nuance zwar gefälliger im Tone, aber in Bezug auf das rauchschwache Pulver etwas zu leuchtend und daher vielleicht nicht das Zweckmäßigste sei. Demgegenüber wird wieder angeführt, daß die Nuancen im Allgemeinen erheblich in der Benutzung nachdunkelten. Wie dem sei, die Truppenberichte werden wohl bei der getroffenen Entscheidung maßgebend gewesen sein, und damit dürfte denn die Frage der neuen Uniformirung überhaupt aktuell zu werden beginnen. Denn daß dieser Neuerung andere folgen, kann wohl nur noch als eine Frage der Verwaltung und der Finanzen betrachtet werden.

† **Zum Raubmorde in Köpenick.** Die Schütt hat am Mittwoch Morgen ein umfassendes Geständniß abgelegt, daß sie sich in der Bisteschen Wohnung befunden und den Ruttke eingelassen habe. Sie giebt an, schon am 29. v. Mts. bei Biste genächtigt zu haben. Bei dieser Gelegenheit habe sie dessen Geld gesehen und ihre Wahrnehmung am nächsten Morgen Ruttke mitgetheilt. Beide haben nun den Mord beschlossen, sind am 30. v. Mts. um 7 Uhr Abends zu Biste gegangen und haben mit ihm gezecht, bis Ruttke gegen 10 Uhr sich entfernt habe, um anscheinend nach Hause zu gehen. Sobald sie sich davon überzeugt gehabt, daß Biste schlafe, habe sie die Thür nach dem Korridor geöffnet und Ruttke eingelassen. Dann sei sie mit Ruttke zusammen an das Bett des Schlafenden getreten und Ruttke habe mit dem aus ihrer Wohnung mitgenommenen Beil nur einen Schlag auf den Kopf Bistes geführt, welcher den Schädel zertrümmerte und den sofortigen Tod herbeiführte. Um $2^{1}/_{2}$ Uhr Nachts habe Ruttke dann Alles, was in ihrer Wohnung vorgefunden worden sei, in einen Sack gesteckt, worauf Beide über die sogenannte „lange Brücke" in die Schüttsche Wohnung sich begeben hätten. Unterwegs habe Ruttke das Beil auf eine Abladestelle fortwerfen wollen, sei aber dabei hingefallen und habe nun das Mordwerkzeug bis auf die Mitte der Brücke mitgenommen, von wo er es in die Dahme geschleudert habe. Gleich nach der That sei ein Kopfkissen auf des Erschlagenen Haupt gelegt worden, um den schaurigen Anblick zu verdecken. Trotz dieser den Stempel der Wahrheit tragenden Aussage verharrte Ruttke bis jetzt bei seinem Leugnen.

† **Nachspiel zu einer Hinrichtung.** Anläßlich der am 19. Dez. stattgehabten Hinrichtung des Raubmörders Klein in Görlitz hatten die Adjacenten des Gerichtsgefängnisses an die dortiges königliche Staatsanwaltschaft das Gesuch gerichtet, dafür Sorge tragen zu wollen, daß zukünftige Hinrichtungen entweder im Innern des Gefängnißgebäudes oder aber an einen anderen, den angrenzenden Bewohnern nicht sichtbaren Orte stattfinden. Zur Begründung dieses Gesuches wurde folgendes ausgeführt: Die Hinrichtung ist in dem Garten des Gerichtsgefängnisses erfolgt, und zwar an einer Stelle, die einerseits an die Gartenmauern dreier am Demianiplatz gelegenen Grundstücke stößt, anderseits von den Hinterfenstern einiger in der Louisenstraße gelegenen Grundstücke zu übersehen war. Hinsichtlich der letzteren würde nicht einmal der Vorwurf der Neugierde zutreffen, denn die erwähnten Hinterfenster, meist zu Schlafzimmern oder Küchen gehörend, liegen so, daß die Bewohner, welche zufällig und ahnungslos ans Fenster traten, unfreiwillig Zeuge des Hinrichtungsaktes werden mußten. Wir wollen uns nicht auf den Aberglauben und die Gespensterfurcht weiter Kreise berufen; aber das kann füglich nicht geleugnet werden, daß der plötzliche, ungewollte Anblick einer Hinrichtung einfach gräßlich, ja! auch wenn man nicht Augenzeuge ist, dennoch ein unheimliches Gefühl bei den in der Nähe des Hinrichtungsplatzes Wohnenden erwecken muß. Ferner kann es keinem Zweifel unterliegen, daß ein derartiges Ereigniß auch auf das Gemüth der Kinder einwirkt, wenn sie durch irgend Jemanden von der in unmittelbarster Nähe ihrer gewohnten Spielplätze stattgefundenen Hinrichtung erfahren und Schauder und Grauen in ihnen erzeugen muß. Es liegt endlich auch auf der Hand, daß, wenn die Fälle von Hinrichtungen sich wiederholen sollten, die Wohnungen in den Grundstücken der Unterzeichneten sich schwerer vermiethen und dadurch die Grundstücke selbst beträchtlich entwerthet werden würden." Auf diese Eingabe hat der Erste Staatsanwalt Groß, wie der „Neue Görlitzer Anzeiger" mittheilt, unterm 29. Dez. erwidert, daß er nicht in der Lage sei, dem Gesuche statt zu geben. In dem abschlägigen Bescheide heißt es: „Der Platz für die Vollstreckung des Todesurtheiles an dem Schlosser Klein aus Burghammer ist in dem bei Erbauung des Gerichtsgefängnisses für Hinrichtungen bestimmten Hofe desselben mit besonderer Rücksicht darauf ausgewählt worden, daß derselbe von den benachbarten Grundstücken möglichst wenig eigesehen werden konnte. Richtig ist allerdings, daß einige wenige Fenster von Häusern der Louisenstraße einen Ausblick auf den in erheblicher Entfernung gelegenen Richtplatz gewähren. Sollte von einem dieser Fenster aus irgend jemand unfreiwillig Zeuge der vorher nach Möglichkeit geheim gehaltenen Hinrichtung gewesen sein, so würde dies als eine bedauerliche, aber bei den jetzigen Einrichtungen nicht zu vermeidende Folge der Lage jener Häuser gelten müssen. Das sich jenseits der den Richtplatz umgebenden hohen Mauern Gärten befinden, konnte bei Auswahl des Platzes nicht in Betracht kommen." Die Adjacenten des Gerichtsgefängnisses wollen sich mit diesem Bescheide nicht zufrieden geben und werden die Angelegenheit nunmehr der Oberstaatsanwaltschaft in Breslau unterbreiten.

Telegraphische Nachrichten.

Hamburg, 6. Jan. In Folge des schweren Schneesturmes, welcher in der vergangenen Nacht hier herrschte, sind die meisten telephonischen Verbindungen in der Stadt, wie nach Auswärts gestört. An vielen Stellen hängen zerrissene Drähte von den Häusern herab. Die Ausbesserung wird voraussichtlich einige Tage dauern; der Schaden ist bedeutend.

Wien, 5. Jan. Das „Fremdenblatt" erblickt in der Verleihung des Großkreuzes des Kgl. ungarischen St. Stephans-Ordens an den italienischen Premierminister di Rudini eine besondere Anerkennung der beharrlichen Friedenspolitik desselben; der Minister habe sich um die Festigung des Dreibundes wie um das Zustandekommen der wirthschaftlichen Abmachungen der Mächte des Dreibundes wesentliche Verdienste erworben; die Ordensverleihung sei ein neuerliches Zeichen der zwischen den beiden verbündeten Nachbarstaaten herrschenden freundschaftlichen und herzlichen Wechselbeziehungen.

Venedig, 5. Jan. Die internationale Sanitätskonferenz wurde heute durch den Grafen d'Arco eröffnet. Fünfzehn Staaten sind durch dreißig Delegirte vertreten. Graf d'Arco überbrachte den Gruß des Königs von Italien, welcher den Arbeiten der Konferenz mit großem Interesse folge. Der Delegirte Oesterreichs-Ungarns, Graf Kuefstein, beantragte, dem König und der Königin von Italien die Huldigung der Konferenzdelegirten zu entbieten und den Mächten für die Beschickung der von Oesterreich-Ungarn angeregten Konferenz zu danken. Graf d'Arco wurde zum Präsidenten gewählt. Das Bureau wurde aus drei italienischen und drei ausländischen Sekretären zusammengesetzt.

Paris, 5. Jan. Die Deputirtenkammer nahm den Gesetzentwurf, betreffend die Entschädigung unschuldig Verurtheilter, an und berieth alsdann den Bericht, in welchem gefordert wird, daß die Petitionen der Inhaber von Panamaaktien, welche eine Intervention der öffentlichen Gewalt in Anspruch nehmen, an die Regierung überwiesen werden. In Beantwortung einer an ihn gerichteten Anfrage erklärte der Justizminister Fallières, daß die gerichtliche Untersuchung gegen die Verwalter und Unternehmer des Panamakanals beschleunigt würde. Der Finanzminister Rouvier erklärte, er habe nicht erst das Einbringen von Petitionen abgewartet, um sich den Bemühungen zu unterziehen, zu denen er verpflichtet war; allein die Intervention der Regierung könne nur eine offiziöse sein. Die Kammer nahm alsdann einstimmig die Tagesordnung Peytal an, in welcher das energische und rasche Einschreiten gegen alle diejenigen gefordert wird, welche die Verantwortlichkeit auf sich genommen hätten. Die Kammer verfügte schließlich, daß die Petitionen an die Regierung überwiesen würden.

Der Senat nahm die Zollvorlage mit 205 gegen 4 Stimmen in ihrer Gesammtheit an.

Marseille, 6. Jan. Nach Meldungen aus Tanger ist die zur Besitzergreifung von Touat entsendete marokkanische Mission vollständig gescheitert. Die ganze dortige Gegend steht bereits unter dem Einflusse von Algier. Die Mission kehrte in einem kläglichen Zustande nach Marokko zurück; die Führer derselben wurden verhaftet und dürften voraussichtlich hingerichtet werden.

London, 6. Jan. Nach einer Meldung der „Times" aus Kairo vom 5. d. hat die egyptische Regierung beschlossen, telegraphisch einen französischen, englischen und deutschen Ingenieur zu ersuchen, sich nach Kairo zu begeben, um eine Kommission zu bilden zum Studium der Verbesserung des Gesundheitszustandes der Stadt. Der Aufenthalt der Ingenieure in Kairo dürfte 6 Wochen dauern, die Remuneration ist auf 600 Pfund festgesetzt.

London, 6. Jan. Der mit der Untersuchung des bei der Explosion in Dublin Castle verwendeten Explosivmittels betraute Sachverständige hat seinen Bericht nunmehr fertiggestellt. Nach demselben wurde die Explosion durch eine Anzahl Dynamitkartouchen herbeigeführt; die Explosion war das Resultat eines reiflich überlegten Planes.

London, 6. Jan. Wie das „Reutersche Bureau" erfährt, schweben zur Zeit keine Unterhandlungen in der egyptischen Frage zwischen England und der Türkei. Die Berufung Sir Drummond Wolffs oder Sir Evelyn Barings auf den Posten des Botschafters in Konstantinopel gelte als unwahrscheinlich; die Wahl der Regierung dürfte vielmehr auf Sir Edmund Monson oder Sir Clare Ford oder auch auf Lord Lansdowne fallen.

Washington, 6. Jan. Es wird hier allgemein angenommen, die Finanzkommission des Repräsentantenhauses werde der Mac Kinleybill mittelst Vorlagen betreffend die Abschaffung oder wesentliche Herabsetzung der Zölle auf verschiedene Artikel entgegentreten. Gestern wurden im Kongreß etwa 20 Vorlagen eingebracht, welche mehrere Artikel auf die Freiliste zu setzen beantragen. Unter diesen Artikeln befinden sich namentlich Wolle, Kohlen, Eisenerz, Zinn, Weißblech. Andere Vorlagen bezwecken die Abschaffung der Zuckerprämien.

Berlin, 7. Jan. Die „Nordd. Allg. Ztg." bezeichnet erneut die in jüngster Zeit verbreitete Börsengerüchte von einer angeblichen handelspolitischen Annäherung Deutschlands an Rußland als jeder thatsächlichen Begründung entbehrend. Solche Gerüchte könnten nur tendenziös erfunden sein und wären geeignet, den vielseitigen Angriffen gegen die Börse neue Nahrung zu geben. Es läge im Börseninteresse selbst, wenn die Börsenleitung der Verbreitung solch falscher Nachrichten möglichst scharf entgegen trete.

Angekommene Fremde.

Posen, 7. Januar.

Mylius Hotel de Dresde (Fritz Bremer). Die Kaufleute Reiß mit Frau, Schultz a. Warschau, Meyer a. Berlin, Kunz a. Breslau, Altschul a. Frankfurt a. M., die Rittergutsbesitzer v. Kalkreuth a. Kurzig, v. Kalkreuth a. Oberkurzig, Baron v. Skrbensky a. Dt. Lissa, v. Treskow a. Radojewo, Ober-Reg.-Rath v. Gruben a. Bromberg, Direktor Kettler a. Opalenica, Amtsrath Seer a. Latalice, Referendar v. Lucke a. Fraustadt, Landrath v. Pelken a. Koschmin.

Hotel de Rome. — F. Westphal & Co. Die Kaufleute Wischer, Bielski, Fordemann, Westphal a. Berlin, Wienecke a. Dresden, Heutzner, Czock, Michaelis a. Breslau, Behnisch a. Stargard i. P., Hertz a. Gerdauen, Trumpf a. Reichenbach, Stotz a. Balingen, Vogel a. Leipzig, Ingenieur Rosemann a. Eulau, Kreisphysikus Dr. Pape a. Adelnau, Landrath v. Scheele a. Kempen, Bankbeamter Hübig a. Posen, Inspektor Vogt a. Lienow, Wirthschaftsbeamter Stangen a. Chludowo.

Grand Hotel de France. Die Rittergutsbesitzer Graf Czarnecki a. Dobrzyca, v. Czapski a. Bardo, v. Zakrzewski a. Osieka, v. Taszkiewicz a. Rußland, v. Choslowski a. Ulanowo, die Kaufleute Wyszomirski a. Cottlub, Dienstag a. Berlin, General-Adjutant Fürst Radziwill a. Berlin, Fabrikant Dobrowolski a. Wien.

Hotel Bellevue (H. Goldbach.) Die Kaufleute Hähnel, Puschmann, Knöfel, Weigt a. Breslau, Hörich, Brandt a. Berlin, Bock a. Bielefeld, Prenzlau a. Kaiserslautern, Rechtsanwalt Hielscher a. Bentschen, Gymnasiallehrer Gerlach a. Fraustadt, Gymnasiast Heinrich a. Fraustadt.

Keilers Hotel zum Englischen Hof. Die Kaufleute Jungmann aus Schildberg, Tuch aus Berlin, Lewinski, Herrnsteter und Gluskinos aus Breslau, Lippmann aus Wronke.

J. Graetz's Hotel „Deutsches Haus" vormals Langner's Hotel. Die Kaufleute Frank aus Berlin, Weiß und Frau aus Pleschen, Brauereibesitzer Morzinski aus Neutomischel, Baumeister Stelmachowski aus Lodz.

Theodor Jahns Hotel garni. Die Kaufleute Eisenhardt a. Frankfurt, Tuch a. Gnesen, Behrendt a. Berlin, Glückmann a. Breslau, Behre a. Dresden, Fretzdorff a. Stettin u. Werner a. Zirke.

Handel und Verkehr.

** **Newyork,** 5. Jan. Die Börse war Anfangs fest und belebt, im Verlaufe trat eine Abschwächung ein, Schluß im Allgemeinen schwach. Der Umsatz der Aktien betrug 500 000 Stück. Der Silbervorrath wird auf 3 900 000 Unzen geschätzt. Silberverkäufe fanden nicht statt.

Marktberichte.

Bromberg, 6. Jan. (Amtlicher Bericht der Handelskammer.) Weizen 215—225 M., Roggen 220—230 M., geringe Qualität 210 bis 219 M. — Gerste 155—170 M., Braugerste 171—178 M. — Erbsen Futter- 180—190 M., Kocherbsen 200—210 M. — Hafer 165 bis 175 M. — Spiritus 50er 68,[illegible]0 M., 70er 48,50 M.

Marktpreise zu **Breslau** am 6. Januar.

Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Kommission.		gute Höchster M. Pf.	gute Niedrigst. M. Pf.	mittlere Höchster M. Pf.	mittlere Niedrigst. M. Pf.	gering. Ware. Höchster M. Pf.	gering. Ware. Niedrigst. M. Pf.
Weizen, weißer	pro 100 Kilo	23 40	23 10	22 30	21 80	20 40	19 40
Weizen gelber		23 30	23 —	22 30	21 80	20 40	19 40
Roggen		23 40	23 —	22 30	22 —	21 —	20 80
Gerste		18 10	17 40	16 40	15 90	14 90	14 60
Hafer		15 50	15	14 70	14 20	13 70	13 20
Erbsen		21 —	20 30	19 50	19 —	18 —	17 —

Meteorologische Beobachtungen zu Posen im Januar 1892.

Datum. Stunde.	Barometer auf 0 Gr. reduz. in mm; 66 m Seehöhe.	Wind.	Wetter.	Temp. i. Celf. Grad
6. Nachm. 2	738,8	SW stürmisch	bedeckt [1]	+ 1,2
6. Abends 9	736,4	SW stark	trübe	+ 2,1
7. Morgs. 7	737,3	NW stark	heiter [2]	— 1,0

[1]) Bis $1^{3}/_{4}$ Uhr Schnee. [2]) Abends Schnee.

Am 6. Jan. Wärme-Maximum + 2,0° Cels.
Am 6. " Wärme-Minimum — 0,3° "

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 6. Jan. Morgens 1,80 Meter.
" " 6. " Mittags 1,92 "
" " 7. " Morgens 2,00 "

Telegraphische Börsenberichte.

Fonds-Kurse.

Breslau, 6. Jan. Steigend.
Neue 3proz. Reichsanleihe 85,15, $3^{1}/_{2}$proz. L.-Pfandbr. 96,40, Konsol. Türken 18,40, Türk. Loose 62,50, 4proz. ung. Goldrente 92,50, Bresl. Diskontobank 89,60, Breslauer Wechslerbank 91,50, Kreditaktien 162,75, Schles. Bankverein 109,90, Donnersmarckhütte 80,00, Flöther Maschinenbau —,—, Kattowitzer Aktien-Gesellschaft für Bergbau u. Hüttenbetrieb 124,00, Oberschles. Eisenbahn 54,50, Oberschles. Portland-Zement 89,00 Schles. Cement 121,00, Oppeln. Zement 90,00, Schles. Dampf. C. —,—, Kramsta 118,50, Schles. Zinkaktien 196,00, Laurahütte 109,00, Verein. Oelfabr. 91,00, Oesterreich. Banknoten 172,65, Russ. Banknoten 201,50.

Frankfurt a. M., 6. Jan. (Schlußkurse). Fest.
Lond. Wechsel 20,335, 4proz. Reichsanleihe 106,15, österr. Silberrente 80,05, $4^{1}/_{5}$proz. Papierrente 80,30, do. 4proz. Goldrente 95,10, 1860er Loose 122,90, 4proz. ungar. Goldrente 92,10, Italiener 91,0[illegible], 1880er Russen —,93 3. Orientanl. 64,30, unifiz. Egypter 96,90*, konv. Türken 18,45, 4proz. türk. Anl. 84 00, 3proz. port. Anl. 32 10, 5proz. serb. Rente 85,00, 5proz. amort Rumänier 97,90, 6proz. konsol. Mexik. 82,50, Böhm. Westb. $299^{1}/_{4}$. Böhm. Nordbahn 161, Franzosen 256, Galizier $180^{3}/_{4}$, Gotthardbahn 138,40, Lombarden 79, Lübeck-Büchen 145,20, Nordwestb. $185^{1}/_{8}$, Kreditakt $252^{5}/_{8}$, Darmstädter 123,40, Mitteld. Kredit 93,50, Reichsb. 143,40 Disk.-Kommandit 176,00, Dresdner Bank 135,70, Pariser Wechsel 80,70, Wiener Wechsel 172,25, serbische Tabaksrente 85,60, Bochum. Gußstahl 115,30, Dortmund. Union —,59, Harpener Bergwerk 148,00, Hibernia 127,00, 4proz. Spanier 63,70, Mainzer 113,10.
Privatdiskont $2^{5}/_{8}$ Proz.
*) per comptant.
Nach Schluß der Börse: Kreditaktien $252^{1}/_{8}$, Disk.-Kommandit 175,50, Bochumer Gußstahl —,—, Harpener —,—, Lombarden

Paris, 6. Jan. Gedrückte Stimmung auf Rückgang Spanier, in welchen große spanische Verkäufe und Abgaben hiesiger Spekulation stattfanden. Kurse allgemein nachgebend, nur Rente, Türken, Ungarn ziemlich behauptet. Parquetwerthe schwach.

Paris, 6. Jan. (Schlußkurse.) Träge.
3proz. amort. Rente 96,20, 3proz. Rente 95,30, $4^{1}/_{2}$proz. Anl. $105,62^{1}/_{2}$, Italien. 5% Rente $92,52^{1}/_{2}$, österr. Goldr. $95^{1}/_{2}$, 4% ungar. Goldr. 94,50, 3. Orient-Anl. 64,43, 4proz. Russen 1889 —,—, Egypter 482,81, konv. Türken $18,67^{1}/_{2}$, Türkenloose 66,60, Lombarden 213,75, do. Prioritäten 312,00, Banque Ottomane —,—, Panama 5proz. Obligat. —,—, Rio Tinto 485,60, Tabaksaktien —,—, Neue 3proz. Rente 95,45, 3proz. Portugiesen $37^{7}/_{8}$ Neue 3proz. Russen $76^{7}/_{8}$.

London, 6. Jan. (Schlußkurse.) Ruhig.
Engl. $2^{3}/_{4}$proz. Consols $95^{13}/_{16}$, Preuß. 4prozent. Consols 104., Italien. 5proz. Rente $89^{1}/_{2}$, Lombarden $8^{3}/_{8}$, 4 proz. 1889 Russen (II. Serie) $93^{5}/_{8}$, konv. Türken $18^{1}/_{2}$, österr. Silberr. 78., österr. Goldrente 94, 4proz. ungar. Goldrente $90^{3}/_{4}$, 4prozent. Spanier 63, $3^{1}/_{2}$proz. Egypter $89^{7}/_{8}$, 4 proz. unific. Egypter $95^{3}/_{4}$, 3proz. gar. Egypter $101^{3}/_{4}$, $4^{1}/_{4}$proz. Tribut-Anl. $94^{1}/_{4}$, 6proz. Mexik. $83^{1}/_{2}$, Ottomanbank $12^{1}/_{8}$, Suezaktien 107, Canada Pacific $96^{3}/_{8}$, De Beers neue $15^{3}/_{8}$, Platzdiskont 2.
Rio Tinto $19^{1}/_{8}$, $4^{1}/_{2}$proz. Rupees 73, Argent. 5proz. Gold-Anleihe von 1886 63, Argentin. $4^{1}/_{2}$proz. äußere Goldanleihe 30, Neue 3proz. Reichsanleihe $84^{3}/_{4}$, Silber $43^{9}/_{16}$.
Aus der Bank flossen 50 000 Pfd. Sterling.

Rio de Janeiro, 5. Jan. Wechsel auf London $12^{1}/_{4}$.

Produkten-Kurse.

Köln, 6. Jan. Feiertags wegen kein Markt.

Bremen, 6. Jan. (Kurse des Effekten- und Makler-Vereins, 5proz. Nordd. Wollkämmerei- und Kammgarn-Spinnerei-Aktien $110^{1}/_{2}$ Gd., 5proz. Nordd. Lloyd-Aktien 96 Gd.

Bremen, 6. Jan. (Börsen = Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notir. der Bremer Petroleumbörse.) Faßzollfrei. Sehr fest. Loko 6,75.

Baumwolle. Ruhig. Upland middl., loko 39 Pf., Upland Basis middl., nichts unter low middl., auf Terminlieferung, Jan. 38½ Pf., Febr. 38¾ Pf., März 39 Pf., April 39¼ Pf., Mai 39¾ Pf., Juni 40 Pf.

Schmalz. Wilcox — Pf., Armour — Pf., Rohe u. Brother — Pf., Fairbanks — Pf.

Wolle. 111 Ball. Cap, 10 Ball. Kämmlinge.

Speck short clear middl. Sehr ruhig. 32½ Br.

Hamburg, 6. Jan. Getreidemarkt. Weizen loko ruhig, holstein. loko neuer 222—232. — Roggen loko ruhig, mecklenb. loko neuer 220—236, russ. loko ruhig, neuer 192—198. Hafer ruhig. Gerste ruhig. Rüböl (unverz.) still, loko 62,00. Spiritus still, per Jan. 38½ Br., p. Jan.=Febr. 38½ Br., per April=Mai 39 Br., p. Mai=Juni 39¼ Br. — Kaffee ruhig. Umsatz 2500 Sack. Petroleum fest, Standard white loko 6,30 Br., p. Jan.=März 6,25 Br. — Wetter: Schneeluft.

Hamburg, 9. Jan. Zuckermarkt (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, fre an Bord Hamburg p. Januar 14,92½, p. März 15,32½, p. Mai 15,52½, p. August 15,80. Fest.

Hamburg, 6. Jan. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Jan. 65¾, p. März 62½, p. Mai 60¾, p. Juli 60. Behauptet.

Pest, 6. Jan. Feiertags wegen kein Markt.

Paris, 6. Jan. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, p. Jan. 26,40, p. Februar 26,60, p. März=April 27,10, p. März=Juni 27,40. — Roggen ruhig, p. Jan. 20,80, p. März=Juni 22,10. — Mehl ruhig, p. Januar 57,50, p. Febr. 58,10, p. März=April 58,70, p. März=Juni 59,20. — Rüböl fest, p. Januar 62,50, p. Febr. 63,00, p. März=April 63,50, p. März=Juni 63,70. — Spiritus fest, p. Jan. 48,50, p. Febr. 47,50, p. März=April 47,50, p. Mai=August 46,50. — Wetter: Veränderlich.

Paris, 6. Jan. (Schlußbericht.) Rohzucker fest, 88 pCt. loko 38,75. Weißer Zucker fest, Nr. 3, p. 100 Kilo p. Januar 42,00, p. Febr. 42,25, p. März=Juni 42,87½, p. Mai=August 43,37½.

Havre, 6. Dez. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee in Newyork schloß mit 15 Points Baisse.

Rio 13 000 Sack, Santos 17 000 Sack Recettes für gestern.

Havre, 6. Jan. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann, Ziegler u. Co.), Kaffee, good average Santos, p. März 77,75, p. Mai 76,25, p. Sept. 75,00. Unthätig.

Antwerpen, 6. Jan. Wolle. (Telegr. der Herren Wilkens u. Comp.) Wolle. La Plata=Zug, Type B., per Jan. 4,50, per April 4,55, per Juni 4,60, per Juli 4,62½ Verkäufer.

Antwerpen, 6. Jan. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 16¾ bez. und Br., p. Jan. 16⅝ Br., p. Febr. 16 Br., p. Sept.=Dez. 16 Br.

Amsterdam, 6. Jan. Bancazinn 55¼.

Amsterdam, 6. Jan. Java=Kaffee good ordinary 52½

Amsterdam, 6. Jan. Getreidemarkt. Weizen auf Termine höher, p. März 257, p. Mai 264. — Roggen loko still., do. auf Termine steig., per März 240, per Mai 245. — Raps per Frühjahr —. Rüböl loko 31½, p. Mai 30¾, p. Herbst 29¾.

London, 6. Jan. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 34 250, Gerste 16 900, Hafer 54 600 Qrts.

Sämmtliche Getreide sehr träge, fast nominell, unverändert, Hafer schwächer, Bohnen stetig. Schwimmender Weizen stetig, ruhig.

London, 6. Jan. An der Küste 2 Weizenladung angeboten. — Wetter: Naßkalt.

London, 6. Jan. 96 pCt. Javazucker loko 16¼ fest, Rüben=Rohzucker loko 14¾ fest. Centrifugal Cuba —.

London, 6. Jan. Chili=Kupfer 46¼, per 3 Monat 46⅝.

Glasgow, 6. Jan. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 47 sh. — d.

Liverpool, 6. Jan. Baumwolle. (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 10 000 Ball. Träge. Tagesimport 12 000 Ball.

Liverpool, 6. Jan., Nachm. 2 Uhr 50 Min. Baumwolle Umsatz 10 000 B., davon für Spekulation und Export 1000 Ballen. Amerikaner träge, Surats ruhig.

Middl amerikan. Lieferungen: Jan.=Febr. 4 Käuferpreis, März=April 4⅛ Verkäuferpreis, Mai=Juni 4 15/64 Käuferpreis, Juli=August 4 11/32 d. do.

Leith, 6. Jan. Getreidemarkt. Markt ruhig, alle Artikel ziemlich stetig.

Newyork, 6. Jan. (Anfangskurse.) Petroleum Pipeline certificates per Febr. 61½. Weizen per Mai 106¼.

Newyork, 5. Jan. Waarenbericht. Baumwolle in New=York 7 9/16, do. in New=Orleans 6 15/16. Raff. Petroleum Standard white in New=York 6,45 Gd., do. Standard white in Philadelphia 6,40 Gd. Rohes Petroleum in Newyork 5,80, do. Pipeline Certificates p. Februar 61½*. Stetig. — Schmalz loko 6,42, do. Rohe u. Brothers 6,67. Speck short clear Chicago 5,60, Pork Chicago p. Jan. 10,47. Zucker (Fair refining Muscovados) 3. Mais (New) p. Febr. 51⅝, p. März 51½, p. Mai 50⅞. — Rother Winterweizen loko 106⅜. Kaffee Rio Nr. 7, 13¼. — Mehl 4 D. 20 C. Getreidefracht 4½. Kupfer p. Januar —,—. — Rother Weizen p. p. Jan. 104½, p. Febr. 105⅞ p. März 105⅞, p. Mai 106⅜. Kaffee Nr. 7, low ordinär p. Febr. 12,15, p. April 11,80.

* eröffnete 61⅝.

Der Werth der in der vergangenen Woche ausgeführten Produkte betrug 8 724 306 Dollars, gegen 8 645 422 Dollars in der Vorwoche.

Berlin, 7. Jan. Wetter: Leichter Frost.

Newyork, 6. Jan. Winterweizen Rother p. Jan. 105 C., p. Febr. 106 C.

Fonds= und Aktien=Börse.

Berlin, 6. Jan. Die heutige Börse eröffnete in eher etwas abgeschwächter Haltung, und mit theilweise etwas ermäßigten Notirungen auf spekulativem Gebiet; die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Tendenzmeldungen boten besondere Anregung nicht dar.

Hier entwickelte sich das Geschäft bei größerer Zurückhaltung der Spekulation Anfangs sehr ruhig; gestaltete sich aber bald auf verschiedenen Gebieten lebhafter, und die Stimmung gewann wieder festeren Charakter, der bis zum Schluß der Börse mit unwesentlicher Unterbrechung fortdauerte.

Der Kapitalsmarkt bewahrte feste Gesammthaltung für heimische solide Anlagen bei normalen Umsätzen; Reichs= und Preußische Staats=Anleihen weniger fest. Fremde, festen Zins tragende Papiere waren ziemlich behauptet und zumeist ruhig; russische Anleihen und Noten, Italiener und ungarische 4 Proz. Goldrente etwas abgeschwächt.

Der Privatdiskont wurde mit 2¼ Proz. notirt.

Auf internationalem Gebiet gingen österreichische Kreditaktien nach schwächerer Eröffnung in festerer Haltung mäßig lebhaft um; Franzosen schwankend und ruhig; Lombarden fester; Dux=Bodenbach etwas besser; Warschau=Wien matter.

Inländische Eisenbahnaktien lagen sehr ruhig bei etwas festerer Haltung, besonders Mainz=Ludwigshafen fester.

Bankaktien ruhig; die spekulativen Devisen nach schwacher Eröffnung fester und lebhafter, wie namentlich Diskonto=Kommandit= und Berliner Handelsgesellschafts=Antheile.

Industriepapiere waren zumeist fest und ruhig; Montanwerthe fester und lebhafter.

Produkten - Börse.

Berlin, 6. Jan. Aus Newyork wird von gestern ein etwas höherer Preis für Weizen gemeldet. Da die Zurückhaltung der Abgeber am hiesigen Platz fortdauert, blieb die Haltung des Getreidemarktes fest. Bei mäßigen Umsätzen stellten sich Weizen, Roggen und Hafer etwas höher; von letzterem Artikel war Frühjahrslieferung bevorzugt. In Mais waren Kommissionäre als Käufer am Markt, anscheinend für Brennereien; der Preis zog etwas an. Roggenmehl für nahe Sichten schwach, Frühjahr etwas fester. Rüböl behauptet. In Spiritus dauerte die Nachfrage nach effektiver Waare zu unveränderten Preisen fort; auch die Kündigungen fanden rasche Aufnahme. Aus den Hafenplätzen wird starker Exportbegehr für Spanien gemeldet, welcher als eine Folge der bevorstehenden starken Zollerhöhung in Spanien anzusehen ist.

Weizen (mit Ausschluß von Rauhweizen) p. 1000 K. Loko fest. Termine ferner gestiegen. Gekündigt 150 To. Kündigungspreis 217 Mk. Loko 216—236 Mk. nach Qualität. Lieferungsqualität 224 Mk., p. diesen Monat 217 bez., per April=Mai 216,5 bis 217,5 bez., per Juni=Juli 218,5—219,5 bez.

Roggen per 1000 Kilo. Loko vernachlässigt. Termine höher. Gekündigt 150 To. Kündigungspreis 236,5 Mark. Loko 226—236 Mk nach Qualität. Lieferungsqualität 233 M., inländischer mittel 230, guter 232—233,5 ab Bahn und frei Mühle bez., per diesen Monat —. per Jan.=Febr. —, per Febr.=März —, per April=Mai 225,75—225,5—227—226,75 bez., per Mai=Juni 224,5—225,75 bez., per Juni=Juli 221,5—222,75 bez.

Gerste p. 1000 Kilo. Vernachlässigt. Große und kleine 157 bis 204 M. nach Qual. Futtergerste 158—168 M.

Hafer per 1000 Kilo. Loko fest. Termine höher. Gekündigt 50 To. Kündigungspreis 164 Mk. Loko 162—181 Mk. nach Qualität. Lieferungsqualität 166 Mk. Pomm., preuß. und schles., mittel bis guter 163—173, hochfeiner 177—178 ab Bahn bez., per diesen Monat 164 bez., per Jan.=Febr —, p. April=Mai 167 bis 168,25 bez., per Mai=Juni —.

Mais per 1000 Kilo. Loko flau. Termine höher. Gekündigt — To Kündigungspreis — M. Loko 155—176 Mark nach Qual., per diesen Monat —, p. Jan.=Febr. —, p. Febr.=März —, per April=Mai 125,25—126,5 bez., per Mai=Juni 125 75—126,75 bez.

Erbsen p. 1000 Kilo. Kochwaare 200—250 M., Futterwaare 176—181 M. nach Qualität.

Roggenmehl Nr. 0 und 1 per 100 Kilo brutto inkl. Sack. Termine gut behauptet. Gekünd. 500 Sack. Kündigungspreis 31,25 M., per diesen Monat und per Jan.=Febr. 31,25—31,30 bez., per April=Mai 30,8—30,95 bez., per Juni=Juli —.

Rüböl pe. 100 Kilo mit Faß. Termine fester. Gekündigt 200 Ztr Kündigungspreis 59 M. Loko mit Faß — M, loko ohne Faß — Mk., per diesen Monat 59 bez., per Jan.=Febr. —, per Febr.=März —, p. April=Mai 59—59,1 bez., p. Mai=Juni —.

Trockene Kartoffelstärke p. 100 Kilo brutto incl. Sack. Loko 35,50 M — Feuchte dgl. p. loko 20,75 M.

Kartoffelmehl p. 100 Kilo brutto incl. Sack Loko 35,50 M.

Petroleum (Raffinirtes Standard white) p. 100 Kilo mit Faß in Posten von 100 Ztr. Termine —. Gekündigt — Kilo Kündigungspreis — M., p. diesen Monat —, per Jan.=Febr. —.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe p. 100 Ltr à 100 Proz. = 10 000 Proz. nach Tralles. Gekündigt — Ltr. Kündigungspreis —,— Mark. Loko ohne Faß 69,3 bez.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe p. 100 Ltr. à 100 Proz. = 10 000 Ltr. Proz. nach Tralles. Gekündigt —,— Liter. Kündigungspreis — M. Loko ohne Faß 49,8 bez.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe p. 100 Liter à 100 Proz. = 10 000 Proz. nach Tralles. Gekündigt — Ltr. Kündigungspreis — M. Loko mit Faß —, p. diesen Monat —.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe. Still. Gekündigt 120 000 Ltr. Kündigungspr. 49,5 M. Loko mit Faß —, per diesen Monat und p. Jan.=Febr. 49,5 bez., p. Febr.=März —, per März=April —, per April=Mai 50,7—50,8—50,6—50,8 bez., per Mai=Juni 50,9—51 bez., per Juni=Juli 51,3—51,4 bez., per Juli=August und p. August=Sept. 51,7—51,9—51,8 bez.

Weizenmehl Nr. 00 30,5—29,00, Nr. 0 28,75—27,25 bez. Feine Marken über Notiz bezahlt.

Roggenmehl Nr. 0 u. 1 31,5—30,75 bez., do. feine Marken Nr. 0 u. 1 33,5—31,5 bez.. Nr. 0 1½ M. höher als Nr. 0 und 1 pr. 100 Kilo Br. inkl. Sack.

Feste Umrechnung: 1 Livre Sterl. = 20 M. 1 Doll. = 4¼ M. 1 Rub. = 3 M 20 Pf.. 1 fl. südd. W. österr. = 12 M. 1 fl W. = 2 M. 1 fl. holl. W. 1 M. 70 Pf., 1 Franc oder 1 Lira oder 1 Peseta = 80 Pf.

Bank-Diskonto. Wechsel v. 6.

	Diskont	Sicht	Kurs
Amsterdam..	3	8 T.	168,25 bz
London	3½	8 T.	20,34 bz
Paris..............	3	8 T.	80,70 bz
Wien	5	8 T.	172,45 bz
Petersburg ..	6	3 W.	199,30 bz
Warschau	5½	8 T.	199,90 bz

In Berlin 4. Lomb. 4½ u. 5. Privatd. 2¼ G.

Geld, Banknoten u. Coupons.

Souvereigns..............	20,295 G
20 Francs-Stück........	16,14 G
Gold-Dollars	
Engl.Not. 1 Pfd.Sterl.	20,335 G.
Franz. Not. 100 Frcs.	80,90 bz
Oestr. Noten 100 fl...	172,50 bz
Russ. Noten 100 R. ..	200,50 bz

Deutsche Fonds u. Staatspap.

Dtsche R.-Anl.	4	106,20 bz
do. do.	3½	99,20 bz G
do. do.	3	85,10 G
Prss. cons Anl.	4	106,30 bz B.
do. do.	3½	99,20 bz G.
do. do.	3	85,00 G.
do- Scrips,int.	3	
Sts.-Anl. 1868	4	100,90 B.
Sts.Schld-Sch.	3½	99,90 G.
BerlStadt-Obl.	3½	96,10 bz G.
do. do. neue	3½	96,10 bz G.
Posener Prov.-Anl-Scheine....	3½	
Pfandbriefe: Berliner....	5	113,10 bz
do.	4½	110,75 bz
do.	4	103,25 bz
do.	3½	96,90 bz
Ctrl.Ldsch	4	
do. do.	3½	95,10 bz
Kur. u Neumrk.neue	3½	95,20 B.
do.	4	
Ostpreuss	3½	94,80 bz
Pommer...	3½	95,40 G.
do.	4	101 10 G.
Posensch.	4	101,30 B.
do.	3½	95,20 B.
Schls.altl...	3½	95,50 G.
do. do.	4	
ldschl.LtA.	3½	96,25 bz G.
do.	4	
do.do.neu	3½	96,25 bz G.
do. do. I. II.	4	
Wstp Rittr	3½	95,00 B.
do.neu I. II.	3½	95,00 B.
Renten: Pommer...	4	102,00 G.
Posensch.	4	102,00 G.
Preuss.......	4	102,00 G.
Schles.	4	102,00 G.
Bad. Eisenb.-A.	4	104,30 G.
Bayer. Anleihe	4	105,50 G.
Brem. A. 1890	3½	
Hmb.Sts. Rent.	3½	96,50 G
do. do. 1886	3	83,75 bz
do. amort Anl.	3½	
Sächs. Sts. Anl.	4	
do. Staats-Rnt	3	85,50 bz
Prss.Präm-Anl.	3½	154,00 B.
H.Pr.-Sch.40T.	—	
Bad.-Präm.-An.	4	138 75 bz
Bayr. Pr.-Anl.	4	142 50 bz

Brnsch. 20. T.L	—	102,75 G
Cöln-M. Pr.-A.	3½	131,50 bz G.
Dess. Präm.-A.	3½	134,75 G.
Ham. 50 T.-L.	3	136,10 B.
Lüb. 50 T.-L.	3½	125,25 G.
Mein. 7Guld-L.	—	26,90 B.
Oldenb. Loose	3	127,00 G.

Ausländische Fonds.

Argentin. Anl...	—	36,10
do. do.	—	38,50 bz G.
Bukar.Stadt-A.	5	
Buen. Air.G.-A.	—	26,40 bz G.
Chines. Anl.	5½	101,50 bz G.
Dän. Sts.-A.86.	3½	
Egypt. Anleihe	3	
do. do.	4	89,20 bz
do. 1890	3½	96,60 G.
do, Daira-S.	4	
Finnländ. L.	—	53,00 bz
Griech. Gold-A	5	77,10 bz G.
do. cons. Gold	4	56.40 G.
do. Pir.-Lar.	5	72,00 bz G.
Italien. Rente..	5	91,20 bz
Kopenh. St.-A.	3½	92,00 B.
Lissab.St.A.I.II.	4	43,50 bz G.
Mexikan. Anl.	6	84,50 G.
Mosk. Stadt-A.	5	62,50 bz G.
Norw. Hyp-Obl	3½	90,00 G.
do. Conv.A.88.	3	
Oest. G.-Rent.	4	95,00 B.
do. Pap.-Rnt.	4⅕	79,90 bz
do. do.	5	
do. Silb.-Rent.	4⅕	80,00 B.
do. 250 Fl. 54.	4	121,50 bz G.
do.Kr.100(58)	—	
do. 1860er L.	5	123.00 B.
do. 1864er L.	—	312.50 bz
Poln.Pf-Br.I-IV	5	63,20 G.
do.Liq.-Pf.-Br..	4	6?,75 bz
Portugies. Anl. 1888—89	4½	43,00 bz G.
Raab-Gr.Pr.-A.	4	103,75 bz
Röm. Stadt-A.	4	86.50 G.
do. II. III. VI.	4	82,00 G.
Rum. Staats-R.	4	83,50 bz G.
do. do. Rente	4	83,50 bz G.
do. do. fund.	5	101,10 bz
do.do.amort.	5	97,80 bz G.
Rss.Engl.A. 1822 (1 Pfd. St. = 20 M.)	5	
do. 1859	3	
cons.1871		
do. 1872		
do. 1873		
do. 1875	4½	
do. 1889	4	
do. 1880	4	93,40
Russ. Goldrent	6	
do. 1884stpfl.	5	
I. Orient 1877	5	
II. Orient1878	5	
III.Orient1879	5	64,50 bz
Nikolai-Obl...	4	
Pol.Schatz-O.	4	91,25 G.
Prä.-Anl. 1864	5	149,25 bz
do. 1866	5	137,50 bz
Bodkr.-Pfdbr.	5	
do. neue	4½	94,50 bz
Schwedische...	3½	
Schw.d.1890	3½	93,70 bz
do. 1888	3	

Schw. Hyp.-Pf.	4½	102.60 bz
Serb.Gld-Pfdb.	5	89 20 B.
do. Rente......	5	85,10 bz G.
do. do. neue	5	85,40 bz G.
Stock ... ..87..	4	
do.St.-Anl.87	3½	
Span. Schuld..	4	
Türk.A. 1865in Pfd.Sterl.cv.	1	
do. do. B.	1	25,30 G
do. do. C.	1	18,45 B.
do.Consol.90	4	
do.Zoll-Oblig	5	88,90 bz
Trk.400Frc.-L.	—	62,75 bz
do.EgTrib-Anl	4½	94,25 G.
Ung. Gld-Rent.	4	92,20 bz
do. Gld.-Inv.-A.	5	102,75 bz G.
do. do. do	4½	101,25 bz G.
do.Papier-Rnt.	5	88,40 G.
do. Loose........	—	246,75 bz
do.Tem-Bg.-A.	5	
Wiener C.-Anl.	5	105 40

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aachen-Mastr.	3	62,40 bz G
Altenbg.-Zeitz	9 1/30	174,00 bz
Crefelder	4⅘	99,00 bz G
Crefld-Uerdng	0	27,00 bz G.
Dortm.-Ensch	4	106,75 bz
Eutin-Lübeck..	1¾	46,50 bz G
Frnkf.-Güterb.	5½	76,50 bz G
Ludwsh.-Bexb.	10	221,00 bz B.
Lübeck-Büch.	7½	159,20 bz
Mainz-Ludwsh	4⅔	117,10 bz G.
Marnb.-Mlawk.	1	52,75 bz
Meckl Fr.Franz		
Ndrschl.-Märk.	4	101,30 bz
Ostpr. Südb....	⅙	68,60 G.
Saalbahn	0	33,60 bz G.
Stargr.-Posen	4½	102,00 G
Weimar.Gera	0	18,90 bz
Werrabahn......	3	79,80 G.
Albrechtsbahn	1	
Aussig-Teplitz	20	410,00 bz B.
Böhm. Nordb...	5½	111.50 bz B.
do. Westb.	7½	
Brünn. Lokalb.	5½	78,00 bz
Buschtherader	10¼	
Canada Pacifb.	5	99,90 bz G.
Dux-Bodenb...	12½	233,25 bz
Galiz. Karl-L...	4	
Graz-Köflach ..	7	119 00 bz
Kaschau-Od....	4	76.40 bz
Kronpr. Rud....	4¾	89,25 bz
Lemberg-Cz. ..	7	105,00 B.
Oestr. Staatsb.	4	
do. Lokalb.	4½	76,30 bz
do. Nordw.	4¾	92,40 bz
do. Lit.B.Elb.	5½	104,80 G.
Raab-Oedenb.	½	25,40 bz G.
Reichenb.-P.....	3,81	
Südöstr. (Lb. ..	0,8	43,30 bz
Tamin-Land	0	
Ungar.-Galiz...	5	
Balt. Eisenb....	3	64,00 bz
Donetzbahn	5	95,30 G.
Ivang. Domb. ..	5	99,75 G.
Kursk-Kiew	12,65	
Mosco-Brest ..	3	63 30 bz
Russ. Staatsb..	5,56	
do. Südwest.	5,93	70,00 G

Warsch-Teres	5	98,90 B.
do. Wien.	18½	215,80 bz
Weichselbahn	5	64.50 bz
Amst.-Rotterd.	4⅗	130.75 bz
Gotthardbahn	6½	142,50 bz G.
Ital. Mittelm. ..	5½	96.50 G.
Ital.Merid.-Bah	7⅕	126,50 G
Lüttich-Lmb. ..	0.40	19,50 bz
Lux. Pr. Henri	2½	47,10 bz G
Schweiz.Centr	6⅖	
do. Nordost	6	112,00 G.
do. Unionb.	4½	71,75 bz
do. Westb.		
Westsicilian. ..	3½	58.00 bz G

Eisenb.-Stamm-Priorität.

Altdm-Colberg	4⅘	109,75 bz
Bresl-Warsch.	1 1/12	
Czakat.-St.-Pr.	5	102,00 bz B
Dux-BodnbAB.		
Paul-Neu-Rup.	5	
Prignitz	4½	
Szatmar-Nag...	6	
Dortm.-Gron...	4½	111,30 G
Marienb Mlawk	5	107,40 bz
Mecklb. Südb.	4	23,25 bz
Ostpr. Südbah	5	108,00 bz
Saalbahn	4¾	103,40 bz
Weimar-Gera..	3⅔	

Eisenb.-Prioritäts-Obligat.

Berg-Märkisch	3½	96,70 bz G.
Berl. Potsd.-M.	4	101.40 G.
BrslSchwFrb H		
Bresl.-Warsch	5	
Mz Ludwh 68/9	4	
do. 90	3½	
Meckl Fr.Franz		
Nied-Märk III.S		
Oberschl.Lit.B	3½	
do. Lit. E......	3½	
do.Em.v.1879		
doNiedrsZwg	3½	
do (StargPos)	4	100,90 B.
OstprSüdb I-IV	4½	
Rechte Oderuf		
Albrechtsb gar.	5	
BuschGold-Ob	4½	101,75 G
Dux-Bodenb. I.	5	
Dux-PragG-Pr.	5	106,00 G.
do.	4	99,00 B.
Franz.-Josefb.	4	88,40 B.
Gal KLudwg. g.	4½	86 10 G.
do. do. 1890	4	81,50 bz
Kasch-Oderb. Gold-Pr.g.	4	95,90 bz
Kronp Rudolfb	4	81,60 G.
do.Salzkammg	4	99,20 B.
Lmb Czernstfr	4	78,25 bz G.
do. do. stpfl.	4	71,60 bz G.
Oest. Stb. alt,g	3	83,10 G.
do. Staats-I.II	5	106,20 G.
do.Gold-Prio.	4	99,25 G.
do. Lokalbahn	4½	84,80 G.
do. Nordwestb	5	91,75 bz
do.NdwB.G.-Pr	5	105,93 B.
do. Lt. B. Elbth.	5	
Raab-Oedenb. Gold-Pr........	3	

Reichenb.-Prior. (SNV)...............	5	
do. Gold-Prior.	5	
Südost. B. (Lb.)	3	63,00 bz B.
do. Obligation.	5	103, 0 bz
do. Gold-Prior.	4	95.10 bz G
Baltische gar.	5	95,50 bz
Brest-Grajewo	5	94,50 bz
Gr.Russ.Eis.gar.	3	77,25 G
Ivang.-Dombr. g.	4½	97,70 bz G.
Kozlow-Wor. g.	4	84,50 bz
do. 1889	4	88,50 bz
do. Chark.As.(O)	4	87.40 bz
do. (Oblig.)1889	4	89,10 bz
Kursk-Kiewconv	4	86,30 B.
Losowo-Sebast.	5	93,00 bz
Mosco-Jaroslaw	5	
do. Kursk gar.		85,40 G
do. Rjäsan gar.	4	88,90 B.
do.Smolen k g.	5	99,80 bz
Orel-Griasy conv	4	84,70 bz
Poti-Tiflis gar.	5	
Rjäsan-Koslow g	4	86,00 G
Rjaschk-Moroz g	5	99,90 bz B.
Rybinsk-Bolog...	5	87,00 G.
Schuja-Ivan. gar.	5	
Südwestb. gar.	4	90,10 bz
Transkaukas. g.	3	76,25 bz G.
Warsch.-Ter. g.	5	99,70 bz
Warsch-Wien n.	4	
Wladikawk. O. g.	4	89,10 B.
Zarskoe-Selo......	5	87,75 G
Anatol.Gold-Obl.	5	84,30 bz G
Gotthardbahncv.	4	102,00 bz G.
Ital. Eisenb.-Obl.	3	56,60 bz G.
Serb. Hyp.-Obl...	5	87,50 bz
do. Lit. B........	5	85,50 G.
Süd.Ital. Bahn	3	
Central-Pacific...	6	94,40 bz G.
Illinois-Eisenb. ..	4	94,75 G.
Manitoba............	4½	96,00 G.
Northern Pacific	6	114,20 B.
San Louis-Francisco	6	105.50 G.
Southern Pacific	6	109,70 B.

Hypotheken-Certifikate.

Danz. Hypoth.-Bank	3½	90,75 G.
Dtsche.Grd.-Kr.-Pr. I	3½	130,75 bz G
do. do. II.	3½	105,75 bz G
do. do. III. abg.	3½	95,50 B.
do. do. IV. abg.	3½	95,00 G
do. do. V. abg.	3½	91,50 G
do. Hp. B. Pf. IV.V.VI.	5	110,25 G.
do. do.	4	101,30 bz G.
do. do.	3½	92,10 G.
Hmb.Hyp.Pf.(rz.100)	4	101,00 bz
do. do.(rz.100)	3½	91,80 bz
MeiningerHyp-Pfdbr.	4	100,80 bz G
do. Pr.-Pfdbr..	4	126,70 bz
Pomm.Hypoth.-Akt.-B.-Pfandbr. III. u. VI.	4	101,60 bz G.
PrB.-Gr.unkb(rz110)	5	112,90 bz
do.Sr.III.V.VI.(rz100)	5	107,25 B.
do. do. (rz.115)	4½	115.00 G.
do. do.X.(rz.110)	4½	110,25 G.
do. do. (rz.100)	4	100 40 bz
Pr.Centr.-Pf.(rz.100)	4	101,00 bz G.
do. do. (rz.100)	3½	93,40 bz G.
do. do. kündb.	4	
Pr.Contr.-Pf. Com-O	3½	93,40 bz G.

Pr.Hyp.-Bk.(rz 120)	4½	
do. do. VI.(rz.110)	5	110,90 G.
do. div.Ser.(rz.100)	4	101,10 bz G.
do. do. (rz.100)	3½	93,40 G.
Prs.Hyp.-Vers.-Cert.	4½	100,20 G.
do. do. do.	4	100,80 bz G.
do. do. do.	3½	93,10 G.
Schles.B.-Cr(rz,100)	4	100,00 B.
do. do. (rz.100)	3½	93,00 G.
Stettin,Nat.-Hyp.-Cr.	5	
do. do. (rz.110)	4½	101,50 B.
do. do. (rz.110)	4	99,25 bz G.
do. do. (rz.100)	4	99,00 bz G

Bankpapiere.

B.f.Sprit-Prod.H	3	58,50 G.
Berl. Cassenver.	7¼	135,50
do. Handelsges.	9½	135,90 bz
do. Maklerver.	11	121,50 bz G.
do. Prod-Hdbk.	—	
Börsen-Hdlsver.	13½	154,00 G.
Bresl. Disc.-Bk.	6	90,00 bz B.
do. Wechslerbk.	6	91,25 bz G.
Danz. Privatbank	8¼	
Darmstädter Bk.	9	126,50 bz G.
do. do. Zettel	4,4	
Deutsche Bank..	10	154,75 bz
do.Genossensch.	7	120 25 bz G.
do. Hp.Bk.60pCt.	6½	110,50 G.
Disc.-Command.	11	180,00 bz
Dresdener Bank	10	139,50 bz
Gothaer Grundcreditbank	0	86 25 G.
Internat. Bank....	6	102,00 G.
Königsb. Ver.-Bk	4	94,90 B.
Leipziger Credit	12	159,75 bz
Magdeb. Priv.-Bk	6½	99,40 G.
Maklerbank.........	11½	118,25 G.
Mecklenb.-Hyp. u. Wechs.	8	123,00 bz G.
Meininger Hyp.-Bank 60 pCt....	5	100,25 G.
Mitteld.Crdt.-Bk.	6	97.00 bz B.
Nationalbk. f. D.	9	118 25 bz
Nordd. Grd.-Crd.	0	78,80 G
Oester.Credit-A.	10⅜	162,90 bz
Petersb.Disc.-Bk	15	
do. Intern. Bk.	12.1	
Pom. Vorz.-Akt.	6	107,50 G.
Posen. Prov.-Bk.	6	102,10
Pr. Bodencr.-Bk.	7½	117,00 bz G.
do.Cnt-Bd.50pCt	10	151,00 bz G.
do.Hyp.-Akt.-Bk.	6½	117,50 G.
do. Hyp.-V. A.-G. 25 pCt...........	8	100,60 G.
do.Immob.-Bank 80 pCt............	15	
do. Leihhaus	8	86,70 G.
Reichsbank.........	8.81	145,00 bz G.
Russische Bank..	7	64,30 bz
Schles. Bankver.	7	110 25 bz G.
Warsch Comrzb.	10	
do. Disconto	9,9	

Industrie-Papiere.

Allg. Elekt.-Ges.	9	139,25 G.
Anglo Ct. Guano	12⅞	147,00 G.
Bauges.: Berl.-Charl. ..	1	145,— bz G.
City St.-Pr. ..	3	
Dtsche. Bau..	2¼	69.00 G.
Hann. St.-P.	4½	65,10 bz G

Bauges. Humb.	6	126,50 G.
Moabit	5	122,25 bz G.
Passage	3	70,00 bz G.
U. d. Linden	0	16,50 G.
Berl.Elektr-W.	9	155,50 bz
Berl. Lagerhof	0	76 50 bz G.
do. do. St.-Pr.	0	103.00 G.
Ahrens Br.,Mbt	0	43 00 G.
Berl. Bock-Br.	6	56,75 bz G.
Schultheiss-Br	16	243,00 G.
Bresl. Oelw....	10	91,00 bz
Deutsch. Asph.	2	68 50 G.
DynamitTrust.	11	137,25 bz G.
Erdmannsd.Sp	6½	87,00 bz
Fraust. Zucker	0	70 25 bz
Glauz. do.	8⅓	124,75 bz B.
GummiHarbg.-Wien	20	239,25 G.
do. Schwanitz	18	
doVoigtWinde	7	116,50 bz G.
do.VolplSchlüt	5½	94,75 G.
HemmoorCem	10	142,50 bz G.
Köhlm. Strk.	14	
Körbisdf.Zuck.	4	115.50 bz G.
Löwe & Co.....	18	225,25 G.
Bresl. Linke....	14	154,80 G.
do. Hofm......	14	151,00 bz B.
Germ-Vrz.-Akt	6	67 90 bz
Görlitz cv.	10	125,90 G.
Görl. Lüdr......	—	154,25 G.
Grusonwrk.	10	142,00 bz G.
H. Paucksch....	0	
Schwarzkopff.	4	231.90 bz G.
Stettin.Vulk.-B	8	111,25 bz G.
Sudenburg	20	252,00 B.
O.-Schl.Chem.	10	92,00 bz G.
do. Portl.-Cem	8	89,00 B.
OppelnCem-F.	6½	90.00 bz G.
do. (Giesel)	8½	96,25 G.
Gr.Berl.Pferdb	12½	225,00 bz G.
Hamb. Pferdeb	6	100,10 B.
Potsd.cv.Pfdrb	5½	85,25 G.
Posen.Sprit-F.	4	68,00 G.
Rositzer Zuck.	4	61,25 bz G.
Schles. Cem...	10½	122,00 bz G.
StettBred.Cem	5	102,00 G.
do. Chamott.	30	208,00 bz
Bgw. u. H.-Ges. Aplerbecker....	25	135,00 bz G.
Berzelius..........	12	122,40 bz
Bismarckhütte	18	121,75 G.
BochGussst-F.	10	116,10 bz
Donnersmrck	6	75.00 bz G.
Dortm. St-Pr.A	2	59,50 bz G.
Gelsenkirchen	12	141,75 bz
Hibernia	19	131,30 bz
Hörd St.-Pr.-A.	0	46,50 bz G.
Inowrazl. Salz	0	29,00 bz G.
König u. Laura	11	118.60 bz
Lauchham. cv.	10	137,25 bz G.
Louis.TiefStPr	4	117,00 G.
Oberschl. Bd.	5	45,10 bz G.
do. Eisen-Ind.	11	121,00 G
Redenh.St.-Pr.	—	33.00 bz B.
Riebeck. Mont.	15	178,25 bz B.
Schles. Kohlw.	0	30,50 bz G.
do. Zinkhütt.	18	197,75 bz G.
do. do. St.-Pr.	18	197,50 bz G.
Stolb. Zk.-H....	3½	55,00 bz
do. St.-Pr...	8½	116,00 bz B.
Tarnowitz cv.		
do. do. St.-Pr.	6	30,60 bz G.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.